

Dr. Robert A. Peterson, Erlösung, Sitzung 15, Adoption, Teil 2, und Heiligung, Teil 1, Historische Erkundung

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert Peterson über die Erlösung. Dies ist Sitzung 15, „Annahme an Gottes Statt, Teil 2“ und „Heiligung, Teil 1: Historische Betrachtung“.

Wir setzen unsere Vorlesungsreihe zur Erlösung mit dem besonderen Aspekt der praktischen Anwendung des Heils fort, der als Annahme an Gottes Statt bekannt ist.

Wir haben über unser Bedürfnis danach gesprochen, über die Knechtschaft der Sünde und des Egoismus, über die Quelle der Kindschaft, Gottes Liebe, die Grundlage der Person Christi durch den ewigen Sohn Gottes. Dadurch werden wir zu geistlichen Söhnen oder Töchtern Gottes. Er war von Natur aus ein Sohn Gottes. Wir werden durch Gnade und Glauben zu geistlichen Söhnen oder Töchtern Gottes. Und nun bedeutet Kindschaft – und ich sollte vielleicht noch einmal betonen – das Bild der Versöhnung, das biblisch der Kindschaft entspricht, wie in Galater 4,1–7 beschrieben, Erlösung. Kindschaft bedeutet Glaube.

Wie die Rechtfertigung geschieht auch die Annahme an Kindes Statt aus Gnade durch den Glauben an Christus. Sie ist allein Gnade, denn als Sklaven der Sünde und des Egoismus könnten wir uns niemals selbst erlösen. Psalm 49,7–9 verdeutlicht dies: „Wahrlich, kein Mensch kann einen anderen erlösen oder Gott den Preis seines Lebens geben; denn das Lösegeld für ihr Leben ist kostbar und reicht niemals aus, dass er ewig lebe und nicht in die Grube schaue.“

Deshalb, das ist Psalm 49,7–9, deshalb findet Paulus die Erlösung nur in Christus (Epheser 1,7): „In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung unserer Sünden.“ (Epheser 1,7). Paulus drückt sogar unsere endgültige Annahme als Kind Gottes als Erlösung aus (Römer 8,23). Meine Notizen sind falsch. Auch wir, die wir den Heiligen Geist als Erstlingsgabe empfangen haben, seufzen in uns und warten sehnsüchtig auf die Annahme als Kinder Gottes, die Erlösung unseres Leibes (Römer 3; Römer 8,23).

Die Erlösung in Christus wird durch den Glauben erlangt, wie Paulus bezeugt. In Galater 3,26 heißt es: „Denn ihr seid alle durch den Glauben Söhne Gottes in Christus Jesus.“ Und obwohl manche meinen, Johannes spreche nur von der Wiedergeburt, nicht aber von der Annahme an Kindes Statt, wie es in Johannes 1,13 tatsächlich heißt, scheint Vers 12 des ersten Johannesbriefes von der Annahme an Kindes Statt durch den Glauben an Christus zu sprechen.

Allen aber, die Christus aufgenommen, gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden – allen, die an seinen Namen glauben. Der Heilige Geist befähigt uns zum Glauben, was zur Kindschaft Gottes führt. Der Heilige Geist schenkt uns den Glauben.

In 1. Korinther 12, etwa 3, heißt es, dass niemand sagen kann: „Jesus ist der Herr“, außer durch den Heiligen Geist. Und hier befähigt uns der Geist, durch Glauben an die Kindschaft zu werden. Paulus sagt in Römer 8,15: „Ihr habt den Geist der Kindschaft empfangen, durch den wir rufen: Abba, Vater!“

„Abba“ ist ein aramäisches Wort, mit dem Kinder ihren geliebten Vater ansprechen, ähnlich wie „Papa“ oder „Daddy“. Es bedeutet nicht „Dada“ und ist keine Babysprache. Es ist die Anrede eines Kindes für einen Vater, der respektiert und geliebt wird.

Rechtfertigung und Adoption sind beides Bilder der Erlösung, die aus dem Gerichtssaal stammen. Rechtfertigung findet im Strafrecht statt. Adoption im Familienrecht.

Beides geschieht allein durch Gottes Gnade und den Glauben an Christus. Die Rechtfertigung bedeutet, dass Gott die Gläubigen für gerecht erklärt, indem er ihnen Christi Gerechtigkeit zurechnet. Die Kindschaft hingegen bedeutet, dass der Vater die Gläubigen als seine geliebten Kinder in seine Familie aufnimmt. Römer 8,15: „Ihr empfangt den Geist der Kindschaft, durch den wir rufen: Abba, Vater!“

Das heißt, der Heilige Geist befähigt uns, Gott wahrhaftig Vater zu nennen. Weltweit beten heute Millionen von Menschen das Vaterunser, das Gebet des Herrn, das Vaterunser im Himmel und so weiter. Und viele von ihnen kennen den Herrn nicht.

Römer 8,15 besagt also nicht, dass es unmöglich ist, die Worte „Unser Vater“ auszusprechen, ohne gerettet zu sein. Nein, es bedeutet, dass es unmöglich ist, diese Worte auszusprechen, sie auch so zu meinen und Gott als Vater zu erkennen, ohne den Heiligen Geist zu empfangen. Deshalb wird er in Römer 8 auch der Geist der Kindschaft genannt.

Man stelle sich das vor: Gott ist Vater, Sohn und Heiliger Geist. Die Namen der ersten beiden Personen der Dreifaltigkeit sind so förderlich für die Lehre von der Adoption.

Gott ist der Vater. Gott ist der Sohn. Der Name Heiliger Geist, ich spreche ihn ehrfürchtig aus, löst bei uns kein wohliges Gefühl aus.

Was also tut Gott? Er ändert den Namen der dritten Person der Gottheit, um uns die Lehre von der Kindschaft besser zu vermitteln. Er ist der Geist der Kindschaft (Römer 8,15). Er ist der Geist seines Sohnes.

Sein Name bezieht sich auf den Vater (Galater 4,6). Der Heilige Geist ist der Geist seines Sohnes. Das heißt, der Heilige Geist ist der Geist des Sohnes des Vaters. Die gesamte Dreifaltigkeit ist, in diesem Sinne, der Geist seines Sohnes.

Gott ändert also den Namen der dritten Person der Dreifaltigkeit, um uns seine Liebe in der Kindschaft zu offenbaren. Kindschaft und Vereinigung mit Christus. Wer aufmerksam aufgepasst hat, kann das vorhersehen.

Wie jeder andere Aspekt der Erlösung geschieht auch die Annahme an Kinder Gottes in der Gemeinschaft mit Christus. Galater 3,26: „Durch den Glauben seid ihr alle Söhne Gottes in Christus Jesus.“ „In Christus Jesus“ bezieht sich hier auf die Gemeinschaft mit Christus.

Paulus lehrt also, dass der Glaube das Mittel ist, durch das die gläubigen Galater angenommen werden, und dass diese Annahme in der Gemeinschaft mit Christus geschieht. Die Gemeinschaft mit Christus ist der große Kreis der Annahme, Rechtfertigung, Heiligung, Bekehrung und jedes anderen Segens in Christus, der in Christus Jesus ist. Sie gehören zu diesem größeren Kreis.

Adoption ist ein Teilaspekt der Vereinigung mit Christus. Die meisten Gelehrten und Übersetzungen verstehen die Formulierung „in Christus Jesus“ als eigenständigen Begriff und nicht als Gegenstand des Glaubens. Moo stimmt dem zu und erklärt: „Für sich genommen fassen diese beiden Formulierungen zwei Schlüsselemente der Lehre des Paulus im Galaterbrief und seiner gesamten Theologie zusammen.“

Unsere Beziehung zu Gott gründet sich auf unsere Verbindung mit Christus Jesus, und diese Verbindung wiederum wird durch unseren Glauben gesichert. Durch den Glauben seid ihr alle Kinder Gottes in Christus Jesus. Galater 3,26.

Adoptionen und Segnungen sind vielfältig. Ich möchte fünf davon zusammenfassen. Es gibt mindestens fünf wunderbare Segnungen, die damit einhergehen, dass der Vater uns in seine Familie aufnimmt.

Zunächst gehören wir unserem himmlischen Vater und sind Teil seiner Familie. (Galater 4,4-5) Gott sandte seinen Sohn, um die unter dem Gesetz Stehenden zu erlösen, damit wir die Sohnschaft empfangen konnten. (Galater 4,4-5) Gott ist unser Vater, und wir sind seine Söhne oder Töchter.

Gott stillt unser tiefes Bedürfnis nach Zugehörigkeit, indem er uns als erwachsene Kinder in seine Familie aufnimmt. Wir kennen Gott und er kennt uns. Alle anderen Gläubigen sind unsere Brüder und Schwestern in Christus.

Ich habe bereits auf mehreren Seminaren zum Thema Adoption gesprochen und ein Buch mit dem Titel „Von Gott adoptiert“ für den PNR-Verlag geschrieben. Zu meiner

Überraschung stellte ich fest, dass die beiden anderen Pastoren bzw. Professoren, die auf diesem Seminar unterrichteten, sich aus demselben Grund wie ich der Adoptionslehre zugewandt hatten – einem tiefen Mangel in unserer Beziehung zu unseren leiblichen Vätern.

Außerdem durfte ich in einer Männerfreizeit die gleichen einfachen Lehren über Adoption weitergeben, die ich auch jetzt vermittele – vielleicht in einer anderen Form, aber immer noch die gleichen Lehren aus Römer 8 und Galater 4, den beiden Schlüsselstellen zu diesem Thema. Galater 4,1–7 und Römer 8, etwa 14–19, stehen ebenfalls dort. Und Gott segnete mich.

Und als sie anschließend gemeinsam an den Tischen saßen, weinten Männer, erwachsene Männer, wohl nur, weil sie im Beisein ihrer Brüder und ohne ihre Frauen waren. Sie weinten, weil sie den Verlust der Liebe ihres irdischen Vaters spürten, den Mangel, und weinten vor Freude darüber, wie überwältigt sie von der Güte und Gnade der Liebe ihres himmlischen Vaters waren. Diese Liebe konnte den Mangel an irdischer Vaterliebe zwar nicht vollständig ersetzen, aber sie bewirkte etwas Wunderbares in ihren Herzen. Es war ein großer Segen, Gottes Werkzeug zu sein und Gottes Wirken zu erleben. Gott stillt unser tiefes Bedürfnis nach Zugehörigkeit, indem er uns als erwachsene Kinder in seine Familie aufnimmt.

Er ist unser Vater. Wir sind seine Kinder. Wir kennen ihn.

Er kennt uns. Alle anderen Gläubigen sind unsere Brüder und Schwestern in Christus. Zweitens schenkt uns Gott den Geist der Sohnschaft, der uns befähigt, ihn wahrhaftig Vater zu nennen.

Paulus schreibt, wie ich eben in Römer 8,15 gelesen habe: „Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, der euch wieder in Furcht versetzt, sondern den Geist der Kindschaft, durch den wir rufen: Abba, Vater, Heiliger Geist!“ Dieser Geist der Kindschaft führt uns zum rettenden Glauben an den Erlöser Jesus, damit wir in Gottes Familie aufgenommen werden. Der Geist spielt aber noch eine zweite Rolle.

In Römer 8,16 heißt es: „Der Geist selbst bezeugt zusammen mit unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind.“ Dort wird uns auf geheimnisvolle Weise versichert, dass Gott unser Vater ist und wir ihm gehören.

Er ersetzt unsere Angst durch Freiheit. Gottes wichtigstes Mittel, seinen Kindern Gewissheit zu geben, sind die Verheißungen seines Wortes. Doch wir freuen uns, dass die Hoffnung dieser Verheißungen uns nicht enttäuschen wird, denn Gottes Liebe ist durch den Heiligen Geist, der uns gegeben wurde, in unsere Herzen ausgegossen.

Zitat aus Römer 5,5. Wie immer gründet sich die Gewissheit auf drei Dinge: Gottes Wort, das außerhalb von uns ist, das Wirken des Heiligen Geistes in uns und Gottes Wirken in unserem Leben, sowohl in uns als auch um uns herum. Die beiden Letzteren sind subjektiv, biblisch, wunderbar und wahr, aber nicht so wichtig wie das erste. Gottes Heilsversprechen, in diesem Fall die Annahme als Kinder Gottes, ist das, worauf wir unsere Gewissheit gründen müssen, denn manchmal spüren wir den Heiligen Geist nicht in uns, und manchmal ermutigt uns unser Leben nicht, sondern entmutigt uns.

Und trotz allem bleibt sein Wort bestehen, dass alle, die an Christus glauben, Kinder des lebendigen Gottes sind. Drittens, ein weiterer Segen der Kindschaft: Durch Gottes Gnade und Geist gleichen wir unserem Vater im Himmel. Ich nenne dies das Prinzip der Familienähnlichkeit.

Wir gehören nicht länger unserem Vater, dem Teufel, und wir wollen seine Wünsche nicht länger erfüllen (vgl. Johannes 8,44). Stattdessen gehören wir Gott, unserem Vater. Wir lieben ihn und wollen ihm gefallen (Römer 8,14).

Denn alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Gottes Kinder (Römer 8,14). Obwohl die Bibel göttliche Führung lehrt, ist davon in diesem Vers nicht die Rede. Hier geht es nicht um göttliche Führung, die der biblischen Wahrheit entspricht.

Es spricht vielmehr davon, dass Gläubige der Führung des Heiligen Geistes in Heiligkeit und Liebe folgen. Das heißt, alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Gottes Kinder. Wir werden vom Geist Gottes geführt, wie Soldaten im Militär von ihrem Feldwebel.

Wir folgen dem Geist Gottes. Wir gehorchen dem Geist Gottes. Und dadurch ähneln wir unserem Vater im Himmel.

Wir folgen der Führung des Heiligen Geistes in Heiligkeit und Liebe. Durch Gottes Gnade gelingt uns dies, und so gleichen wir unserem Vater im Himmel. Vollkommen in diesem Leben? Niemals.

Wirklich in diesem Leben? Ja, durch Gottes Gnade und seinen Geist. Viertens: Gott erzieht uns, seine Kinder. Unser Vater liebt uns und korrigiert uns.

Der Verfasser des Hebräerbriefes spricht von strenger Liebe zu Christen, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden. Römer 12, Hebräer 12,7 und dann 9 und 10. Wen der Herr liebt, den züchtigt er, und jedes Kind, das er annimmt, wird bestraft; jeder Sohn, den er annimmt, muss leiden als Zucht.

Gott behandelt euch wie Söhne. Außerdem wurden wir von menschlichen Vätern erzogen, und wir haben sie geachtet. Sollten wir uns nicht erst recht dem Vater der

Geister unterordnen und leben? Denn auch jene irdischen Väter erzogen uns nur für kurze Zeit nach ihrem eigenen Geschmack.

Aber er tut es zu unserem Besten, damit wir an seiner Heiligkeit Anteil haben können. Hebräer 12,7.9.10. Der fünfte Segen der Kindschaft.

Es gibt noch mehr. Ich habe nur fünf ausgewählt, die meiner Meinung nach zu den wichtigsten gehören. Wir haben ein Erbe.

Wie andere Aspekte unserer Erlösung ist auch die Annahme als Kinder Gottes sowohl schon geschehen als auch noch nicht geschehen. 1. Johannes 3,2. Liebe Freunde, wir sind jetzt schon Gottes Kinder, und was wir sein werden, ist noch nicht offenbart. Wir wissen aber, dass wir ihm gleich sein werden, wenn er erscheint, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

1. Johannes 3,2: Paulus lehrt, dass die Adoption sowohl eine gegenwärtige als auch eine zukünftige Realität ist. Galater 4,7: Du bist nicht länger Sklave, sondern Sohn; und wenn du Sohn bist, dann hat Gott dich auch zum Erben eingesetzt. Galater 4,7: Wir sind jetzt Söhne oder Töchter und zugleich Erben eines zukünftigen Erbes.

Weil wir Gottes Söhne sind, sind wir auch Erben. Ich zitiere: Erben Gottes und Miterben Christi. Wenn wir denn mit ihm leiden, werden wir alle mit ihm verherrlicht werden.

Römer 8,17. Wir sehnen uns nach unserer endgültigen Annahme als Kinder Gottes. Zitat: „Wir selbst haben den Geist als Erstlingsgabe und seufzen in uns selbst und warten sehnsüchtig auf die Annahme als Kinder Gottes und die Erlösung unseres Leibes.“

Der nächste Aspekt der Heilslehre, den wir untersuchen werden, ist die Heiligung. Nach einer kurzen biblischen Zusammenfassung werden wir einen historischen Überblick über die lutherischen, methodistischen, kewickischen, pfingstkirchlichen und reformierten Ansichten zum christlichen Leben geben. Anschließend werden wir, nach Auswertung dieser Ansichten, systematische Formulierungen der Heiligung betrachten.

Heiligung und die Dreifaltigkeit. Heiligung in der Vereinigung mit Christus. Heiligung in unserer Rolle.

Und danach werden wir uns einem anderen Thema zuwenden: Heiligung – eine biblische Zusammenfassung. Gott ist heilig in seiner Transzendenz und seinem Wesen.

Er ist frei von jeglicher Sünde und jedem Makel. Er ist von allem Geschaffenen getrennt und verschieden. Heiligung bedeutet laut Bibel, dass etwas Gott geweiht oder hingegeben wird.

Etwas, das vom allgemeinen Sprachgebrauch getrennt oder verschieden ist. Gläubige an Jesus Christus sind in Gottes Augen zunächst geheiligt oder heilig. Sie sind Heilige aufgrund des Werkes Christi am Kreuz.

Gleichzeitig sind Gläubige aufgerufen, in ihrer Heiligkeit zu wachsen und Fortschritte zu machen. Es gibt einen Prozess, durch den wir immer mehr dem Bild Jesu Christi angeglichen werden. Dieser Prozess findet seine Vollendung und sein Ziel am Jüngsten Tag, wenn die Gläubigen in ihrer Heiligkeit vollkommen und verwandelt sind, sodass sie vor Gott untadelig und makellos sind.

Eine historische Auseinandersetzung mit der Heiligung führt uns zu verschiedenen evangelikalischen Auffassungen des christlichen Lebens. Es handelt sich hierbei nicht um Apologetik zur Verteidigung des Glaubens vor der Welt und seinen Feinden, sondern um eine Polemik, die sich mit unterschiedlichen Sichtweisen des christlichen Lebens auseinandersetzt.

Und so werde ich am Ende Christen und ihre Ansichten kritisieren. Ich tue dies mit diesem Wort vorab: Ich reiche allen wahren Gläubigen an Christus die Hand zur Gemeinschaft.

Tatsächlich enthalten alle fünf Ansichten einen wahren Kern. Dennoch stimme ich einigen ihrer Schwerpunkte respektvoll nicht zu. Ich werde ihre Ansichten anhand ihrer Schriften wiedergeben und zusammenfassen, mich mit ihnen auseinandersetzen, das Gute herausfiltern und das Unwesentliche aussortieren.

Ich hoffe, Sie verstehen, dass meine Absicht nicht darauf abzielt, zu verunglimpfen, sondern zu erbauen. Historische Erkundung. Ich erinnere mich an die Jahrestagung der Evangelischen Theologischen Gesellschaft im Jahr 1987, die der christlichen Spiritualität gewidmet war.

Ich war überrascht, als ich Evangelikale verschiedener Traditionen und auch andere ihre Ansichten zum christlichen Leben darlegen hörte. Obwohl sie, den Konferenzwartungen entsprechend, ihre Gemeinsamkeiten mit anderen Evangelikalen hätten betonen können, hoben sie ihre Besonderheiten hervor. Das Ergebnis waren fünf sehr unterschiedliche Sichtweisen auf das christliche Leben.

Ich erinnere mich, wie ich da saß und dachte: Wenn ein armer Mensch, der einfach so von der Straße in diese Versammlung käme – sagen wir, ein neuer Gläubiger, ein junger, leicht beeinflussbarer Gläubiger –, wäre das nicht gut für ihn. Denn die Betonungen wurden so übertrieben und die anderen Ansichten so aggressiv

angegriffen, dass es mich als jemanden, der seit 20 Jahren christliche Theologie lehrte, zu diesem Zeitpunkt zutiefst erschütterte. Um ein ähnliches Ergebnis zu vermeiden, möchte ich, bevor ich verschiedene Ansichten zum christlichen Leben beschreibe, zunächst auf ihre Gemeinsamkeiten eingehen. Jede der fünf folgenden Ansichten wird von Evangelikalen vertreten, die an die Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift, die Dreifaltigkeit, die Realität der Sünde, die Inkarnation, den Tod, die Auferstehung und die Wiederkunft Christi, die Erlösung aus Gnade durch den Glauben an Christus und vieles mehr glauben.

Dennoch unterscheiden sich die folgenden Ansichten in ihren Schwerpunkten. Ich werde die Heiligung aus fünf Perspektiven zusammenfassen: der lutherischen, der methodistischen, der Keswick-, der pfingstkirchlichen und der reformierten.

Ich möchte den Zuhörern und Zuschauern zwei Bücher empfehlen: „Five views on sanctification“ von Zondervan.

Christliche Spiritualität, fünf Ansichten zur Heiligung. InterVarsity, 1989.
Herausgegeben von Kelly Kapik .

Heiligung, Erkundungen in Theologie und Praxis. InterVarsity, 2014. Lutheran.

Die lutherische Auffassung vom christlichen Leben gründet sich auf den Vorrang der Rechtfertigung. Ihr Verhältnis zur Heiligung, die Dialektik von Gesetz und Evangelium und Luthers Ausspruch, dass ein Christ gleichzeitig gerecht und sündig ist, spielen dabei eine Rolle. Noch einmal.

Die lutherische Auffassung vom christlichen Leben gründet sich auf die Tatsache, dass die Rechtfertigung für sie stets an erster Stelle stehen muss. Das Verhältnis von Rechtfertigung und Heiligung, die lutherische Dialektik von Gesetz und Evangelium sowie Luthers Ausspruch, dass ein Christ immer zugleich gerecht und sündig ist (Simul justus et peccator), bilden die Grundlage dieser Auffassung.

Francis Piepers Standardwerk zur christlichen Dogmatik besagt, dass in der lutherischen Theologie der Rechtfertigungsartikel der zentrale Leitartikel ist, an dem die christliche Lehre und die christliche Kirche feststehen und scheitern. Er ist der Höhepunkt aller christlichen Lehre. (Francis Pieper, *Christliche Dogmatik* , vier Bände, Band 2, S. 512–513)

Mit diesen Worten bleibt Luthers Tradition ihrem Begründer treu, der über die Rechtfertigung schrieb: „Wenn dieser Artikel Bestand hat, hat die Kirche Bestand. Wenn dieser Artikel zusammenbricht, bricht die Kirche zusammen.“

Martin Luther, Was Luther sagt, eine Anthologie, drei Bände, Band 2, 7, Seite 704, Anmerkung 5. Die Rechtfertigung nimmt in der lutherischen Dogmatik einen so

wichtigen Platz ein, dass Kritiker mitunter behaupten, die Heiligung habe darin keinen Platz. Dies trifft nicht zu, obwohl der Lutheranismus den Vorrang der Rechtfertigung sehr stark verteidigt. Wie wir sehen werden, bekräftigt Pieper zwei Prinzipien, die den Zusammenhang zwischen Rechtfertigung und Heiligung zusammenfassen.

Erstens besteht ein untrennbarer Zusammenhang zwischen Rechtfertigung bzw. Glaube und Heiligung. Wo Rechtfertigung ist, ist stets auch Heiligung. Zweitens darf in diesem untrennbaren Zusammenhang das Pferd nicht von hinten aufgezäumt werden.

Das heißt, die Heiligung darf nicht vor die Rechtfertigung gestellt werden, sondern muss als deren Folge und Wirkung ihren gebührenden Platz einnehmen. (Pieper, Christliche Dogmatik, S. 7) Wenn Sie nun denken, dass diese Ausführungen auf Seite 7 darauf hindeuten, dass sie grundlegend für seine gesamte Dogmatik sind, haben Sie Recht. Der Schlüssel zur lutherischen Auslegung beider Testamente liegt in der Dialektik zwischen Gesetz und Evangelium.

Bei seiner Entdeckung des Evangeliums legte Luther großen Wert auf die Unterscheidung zwischen Gesetz und Evangelium. Er fand darin den Weg, die gesamte Heilige Schrift im Lichte der paulinischen Botschaft von der Rechtfertigung aus Gnade durch den Glauben an Christus zu verstehen. Das Gesetz steht nicht nur für die Zehn Gebote, sondern für alle Forderungen, Verpflichtungen, Drohungen, Warnungen und Urteile der Heiligen Schrift.

Die Forderungen des Gesetzes sind für Sünder unmöglich zu erfüllen. Römer 3,10; Römer 6,23. Ja, Zitat: „All unsere gerechten Taten sind wie ein beflecktes Gewand.“ Jesaja 64,6. Der Mensch und all seine Gedanken und Taten sind von der Sünde befleckt, und die Sünde verdammt ihn vor einem heiligen Gott.

Dies ist die Hauptfunktion des Gesetzes gemäß der lutherischen Lehre. Ich erwähnte dies bereits am Rande: Luther und Calvin erkennen diesen verurteilenden Gebrauch des Gesetzes an, verweisen aber auf den ursprünglichen Kontext der Zehn Gebote. „Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus der ägyptischen Sklaverei erlöst hat“, heißt es, und später, inmitten der ersten Gebote, erweist er denen seine Güte, die ihn lieben und seine Gebote halten.

Calvin zufolge besteht der Hauptzweck des Gesetzes darin, als Richtschnur für das christliche Leben zu dienen. Luther befürchtete, dass man mit dieser Aussage das Gesetz auf verschleierte Weise einführen und die Rechtfertigungsfreiheit gefährden würde. Das Evangelium hingegen stellt keine Forderungen, sondern vergibt uns unsere Sünden durch Jesu Kreuzigung.

Das Evangelium schenkt sogar armen Sündern den Glauben an die Erlösung. Jesus war unser Stellvertreter in allem, was er sagte und tat, insbesondere in seinem Tod, seiner Auferstehung und seinem darauffolgenden Sieg. Und all das ist Evangelium.

Gott vermittelt uns durch die Kirche, die Sakramente und die Verkündigung des Wortes, was Jesus für uns getan hat. Das Gesetz führt uns unsere Unfähigkeit vor Augen und führt uns zu Christus, der uns im Evangelium rettet – Gottes Kraft zur Errettung (Römer 1,16). Die Unterscheidung zwischen Gesetz und Evangelium lehrt uns, dass es im christlichen Leben nicht primär um das Befolgen von Regeln geht, sondern darum, Gottes Vergebung zu empfangen.

Täglich verurteilt uns das Gesetz, und Christus vergibt uns. Das ist die zentrale Botschaft der Bibel und somit auch die zentrale Botschaft der Kirche, auf der das christliche Leben gründet. Jede andere Botschaft verharmlost die Sündhaftigkeit der Sünde und macht zu Heuchlern oder führt zu einer Verdiensttheologie, die ihre Anhänger mit falschem Stolz erfüllt.

Luther definierte einen Christen bekanntlich als jemanden, der „simul justus et peccator“ ist, also zugleich gerecht in Christus und Sünder in sich selbst. Ein Gläubiger ist Christus; ein Gläubiger an Christus ist zugleich durch die freie Rechtfertigung in Gottes Augen gerecht (simul justice justus), aber immer auch in jeder Hinsicht Sünder (peccator) in sich selbst. Der lutherische Theologe David Scare, der auf dieser Konferenz der Evangelisch-Syndikatsvereinigung (ETS) sprach, ließ mich erschauern, als er nach jemandem lehrte, dass Gott uns durch das Vertrauen auf den Heiligen Geist und die gnadenvolle Wirkung Gottes im christlichen Leben voranbringen will.

Ich zitiere den lutherischen Theologen David Scare: „Es gibt keinen Fortschritt im christlichen Leben. Wir sind immer und ausschließlich gleichzeitig gerecht und sündig.“ Wow.

Dieser Bruder – ein Bruder im Glauben und ein hochintelligenter Professor, der zahlreiche Bücher verfasst hat – unterstreicht die Bedeutung des Wortes „simul“ in Luthers Diktum für das christliche Leben. Luthers Konzept, ich zitiere hier ausführlich aus David Scares Artikel „Sanctification in Lutheran Theology“ im Concordia Theological Quarterly, 1985, Seiten 181 bis 195, lautet: „Luthers Konzept von simul justus et peccator ist grundlegend für das lutherische Verständnis nicht nur der Rechtfertigung, sondern auch der Heiligung.“

Vor Gott ist der Mensch vollkommen gerechtfertigt, doch in sich selbst erkennt er sich als Sünder. Wichtig dabei ist das lateinische Wort „simul“, das „gleichzeitig“ bedeutet und nicht im Sinne einer zeitlichen Abfolge zu verstehen ist. In der lutherischen Theologie beschreibt die Rechtfertigung die Beziehung des Gläubigen zu Gott.

Heiligung beschreibt dieselbe Wirklichkeit wie Rechtfertigung, jedoch das Verhältnis des gerechtfertigten Christen zur Welt und zur Gesellschaft. Rechtfertigung und Heiligung sind keine zwei getrennten Wirklichkeiten, sondern ein und dieselbe Wirklichkeit, betrachtet aus der unterschiedlichen Perspektive Gottes und des Menschen. Aus Gottes Sicht ist die Wirklichkeit des Christen völlig passiv und trägt nichts zum Leben bei, da er allein Christus empfängt.

Aus der Perspektive der Welt ist dieselbe Wirklichkeit unaufhörlich aktiv und vollbringt unermüdlich alle guten Werke. John Wesley (1703–1791) war nicht nur ein erfolgreicher Evangelist und Organisator von Jüngerschaftsgruppen, sondern prägte auch die christliche Theologie. Seine Theologie war eklektisch und vereinte Elemente der griechischen Kirchenväter, spiritueller Schriftsteller des Mittelalters, Pietisten, Reformatoren und Puritaner.

Wie zu erwarten, war daher auch seine Auffassung von Heiligung nicht einseitig. Wesley lehrte im Grunde eine reformatorische Rechtfertigungslehre, wonach Gott alle für gerecht erklärt, die Jesus als ihren Stellvertreter annehmen. Wer auf die universelle, zuvorkommende Gnade Gottes positiv reagiert, glaubt an Christus und wird wiedergeboren.

Die Heiligung beginnt mit der Bekehrung und schreitet fort; sie ist das Ergebnis der heiligmachenden Gnade Gottes. Zu diesen Ansichten fügte Wesley seine Lehre von der Reife des Gläubigen hinzu, die als christliche Vollkommenheit, vollständige Heiligung, Heiligkeit oder zweiter Segen bekannt ist.

Wesley lehrte daher, dass die Heiligung sowohl ein fortschreitender Prozess sei, der mit der Bekehrung beginne, als auch ein augenblicklicher Prozess christlicher Vollkommenheit. Zur Heiligung gehörte die Anwendung spiritueller Methoden, weshalb er und seine Kommilitonen während ihrer Studienzeit in Oxford spöttisch als Methodisten bezeichnet wurden. Er war von Thomas von Kempen beeinflusst, dessen Werk „*Die Nachfolge Christi*“ zu einem Klassiker der Andachtsliteratur wurde.

Das gilt noch immer. Wesley erkannte, dass methodische Selbstdisziplin aufgrund der ihm innewohnenden Sünde notwendig, aber für den Sieg über die Sünde im christlichen Leben nicht ausreichend war. Wesley hatte von christlicher Vollkommenheit gehört, bevor er durch den Glauben an Christus die Rechtfertigung aus Gnade erfuhr.

Er hatte davon in den Schriften von Thomas von Kempen, Bischof Jeremy Taylor und Wesleys Zeitgenossen William Law erfahren. Jesus hatte das Ziel in den zwei größten Geboten zusammengefasst: „Liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt; liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ (Matthäus 22,37–39). Wesley fand es auch bei den griechischen Kirchenvätern,

insbesondere bei Clemens von Alexandria, und bei mittelalterlichen spirituellen Schriftstellern.

Nachdem seine strenge Disziplin in Oxford und Georgia ihm keine christliche Reife gebracht hatte, weckte Wesleys Bekehrung in seinem Dienst in Georgia erneut die Hoffnung, diese zu erlangen. Doch auch diesmal blieb er hinter der christlichen Vollkommenheit zurück. Daher schloss er für eine Weile, dass die vollständige Heiligung erst im Tod erfolgen könne. Dennoch gab er sein Streben nach christlicher Vollkommenheit nicht auf und glaubte fest daran, dass Gott ihn zu einer solchen, von ganzem Herzen kommenden Hingabe an ihn führen könne, wie sie in der Lehre von der Heiligung Gottes zum Ausdruck kommt.

Vollständige Heiligung bedeutet nicht Sündlosigkeit, okay? Es bedeutet die uneingeschränkte Hingabe an Gott, sodass man keine, sagen wir mal, schweren Sünden begeht. Ich überlasse es ihm, die Unterschiede für uns zu definieren. Wie Wesley in „A Plain Account of Christian Perfection“ (in den Werken von John Wesley, Band 11, Seiten 366–466, 100 Seiten) schrieb, verstand er darunter nicht Sündlosigkeit, sondern die Unterlassung willentlicher Sünden gegen Gott aus überwältigender Liebe zu ihm.

Das ist gut, das stimmt. In diesem Zusammenhang definiert Wesley bei der Auslegung von 1. Johannes 3,9 („Wer aus Gott geboren ist, sündigt nicht“), der von ihm verwendeten King-James-Übersetzung, Sünde als freiwilligen Übertritt gegen ein bekanntes Gesetz. Er erkennt jedoch auch unfreiwillige Übertretungen an, sagt, dass wir unser ganzes Leben bekennen müssen, und ist dankbar dafür, dass Christus für all unsere Übertretungen, sowohl freiwillige als auch unfreiwillige, gestorben ist.

Christliche Vollkommenheit bezieht sich jedoch auf freiwillige Übertretungen. Gläubige werden erst dann von unfreiwilligen Übertretungen befreit sein, wenn Christus wiederkommt. In „Eine einfache Darstellung christlicher Vollkommenheit“ betont Wesley, dass die Gnade Gottes ausreicht, um dieses Leben zu retten und vollkommen zu heiligen.

Auf die Frage nach einer kurzen Definition christlicher Vollkommenheit erklärt er, sie bestehe darin, Zitat, „dass allein reine Liebe im Herzen und im Leben herrscht“. Dies sei die gesamte biblische Vollkommenheit, Zitat. Viele Christen erlangen nach ihrer Bekehrung die Heiligung, aber nicht alle.

Sobald Gläubige diesen Zustand erreichen, lehnen sie sich nicht länger gegen Gott und seine Gebote auf, sondern gehorchen ihm freudig, und er erfüllt ihre Herzen mit Liebe zu ihm. Zu Wesleys langfristigem, schöpferischen theologischen Beitrag schrieb Thomas Noble: „Wir sollten ihn vielleicht in der Lehre vom christlichen Leben suchen.“ Diese Lehre umfasst viele Elemente, von denen eines die bekannteste ist:

die wesleyanische Lehre von der vollständigen Heiligung, die ich hier zu beschreiben versucht habe.

Wesley beeinflusste seine theologischen Nachfolger in vielerlei Hinsicht, unter anderem durch die Weitergabe seiner Lehre von der christlichen Vollkommenheit. In einem Punkt jedoch brach die Mehrheit mit ihm: Wesley verband die fortschreitende Heiligung mit der augenblicklichen, vollständigen Heiligung. Ich zitiere nun Kenneth Grider aus „A Wesleyan Holiness Theology“, Seite 38.

Adam Clark, ein jüngerer Zeitgenosse Wesleys, sah die Sache anders als Wesley. Er schreibt – und ich zitiere hier –, dass uns nirgends in der Heiligen Schrift angewiesen wird, Heiligkeit schrittweise anzustreben. Wir sollen zu Gott kommen, um sowohl eine sofortige und vollständige Reinigung von aller Sünde als auch eine sofortige Vergebung zu erlangen.

Weder die schrittweise Vergebung noch die sukzessive Läuterung finden sich in der Bibel (Zitat). Kenneth Grider bemerkt treffend (Zitat): „In dieser Frage der schrittweisen Heiligung verstand die Heiligungsbewegung Clarks Ansicht als biblisch, nicht die Wesleys.“ Wir werden unsere Zusammenfassung der verschiedenen christlichen Auffassungen von Heiligung im christlichen Leben in unserer nächsten Vorlesung fortsetzen.

Hier spricht Dr. Robert Peterson über die Erlösung. Dies ist Sitzung 15, Adoption, Teil 2, und Heiligung, Teil 1, Historische Erkundung.